

Viktoria Rieber, Ursula Queisser & Angela Häußler

Care-Arbeit: Blinder Fleck mit didaktischem Potenzial

Care-Arbeit ist unabdingbare Voraussetzung für individuelles und gesellschaftliches Leben. Kinder erfahren diese in ihren alltäglichen, familialen Lebenswelten. Als unbezahlte, überwiegend von Frauen erbrachte Arbeit bleibt sie weitgehend unsichtbar und erfährt wenig Wertschätzung, ebenso wird auch die ökonomische Wertschöpfung nicht erfasst. Bislang erweist sich das Thema Care-Arbeit trotz hoher Relevanz auch in Bildungskontexten als blinder Fleck.

Schlüsselwörter: Care-Arbeit, perspektivenvernetzender Sachunterricht, gesellschaftliche Arbeitsteilung

Care work: Blind spot with didactic potential

Care work is essential for individual and social life. Children experience this in their everyday family life. However, as unpaid work, predominantly performed by women, it remains invisible and receives little appreciation; the economic value added is also not recorded. So far, the topic of care work has been a blind spot in educational contexts as well.

Keywords: Care-Work, science and social studies in elementary school, social division of labour

1 Care-Arbeit: Unsichtbare Ressource

Zeitverwendungserhebungen zeigen, dass in Deutschland etwa zwei Drittel der gesellschaftlich geleisteten Arbeit unbezahlt erbracht wird: 89 Mrd. Stunden unbezahlter zu 66 Mrd. Stunden bezahlter Arbeit im Jahr 2013¹ (Schwarz & Schwahn, 2016). Die unbezahlte Arbeit wird weit überwiegend als Haus- und Fürsorgearbeit (Care-Arbeit) in privaten Haushalten geleistet. Sie ist unabdingbare Voraussetzung für individuelle und gesellschaftliche Lebensqualität und eine wesentliche Grundlage für kindliche Entwicklung und Bedürfnisbefriedigung. Damit ist Care-Arbeit auch direkt in der Lebenswelt der Kinder verankert, eine Beschäftigung mit den Strukturen und Bedingungen von Care-Arbeit stellt daher ein bedeutsames Themenfeld für den Sachunterricht dar. Im vorliegenden Beitrag werden nach einer theoriebasierten Einordnung des Themas sachunterrichtsdidaktische Anknüpfungspunkte identifiziert und Ergebnisse eines Lehr-Forschungsprojekts zu Perspektiven von Studierenden auf Care-Arbeit vorgestellt.

1.1 Gesellschaftliche Relevanz und Arbeitsteilungsmuster

Care bzw. Care-Arbeit hat sich im internationalen wissenschaftlichen Diskurs als übergeordneter Begriff für alle Fürsorge- und Pflegetätigkeiten durchgesetzt:

Als Care-Arbeit wird [...] die Gesamtheit der unbezahlten und bezahlten (re)produktiven Tätigkeiten des Sorgens und Sich-Kümmerns, Fürsorge und Selbstsorge gefasst. Sie beginnt mit der Begleitung und Versorgung Schwangerer, Neugeborener und ihrer Mütter, reicht über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern, die Wiederherstellung der physischen und psychischen Reproduktion des Arbeitsvermögens von berufstätigen Erwachsenen, die familiäre und professionelle Pflege und Unterstützung bei Krankheit oder Behinderung, über die Hilfe zur Selbsthilfe, unter Freund*innen, Nachbar*innen, im Bekanntenkreis, bis zur Altenpflege und Sterbebegleitung. Der Care-Begriff umfasst zudem das ganz alltägliche, immer wiederkehrende Kümmern und Versorgen aller Haushaltsmitglieder und das Wissen, die Organisation und die Verantwortung („Mental Load“), die es dafür braucht. Care meint jedoch nicht nur die körpernahe Care-Arbeit, sondern schließt ebenso das Kochen, Putzen, Reparieren und alle Arbeiten im Haushalt mit ein... (Meier-Gräwe, 2020, S. 28)

Alle Menschen sind im Laufe ihres Lebens immer wieder auf Care-Arbeit angewiesen, ganz besonders in der Kindheit. Die allermeisten Menschen leisten auch unbezahlte Care-Arbeit. Im allgemeinen Verständnis umfasst der Begriff der Care-Arbeit ebenso die beruflichen Care- und Sorgearbeiten, z. B. in hauswirtschaftlichen oder Pflegeberufen. In diesem Beitrag wird jedoch in erster Linie die unbezahlte Care- und Sorgearbeit als Aspekt der kindlichen Lebenswelt betrachtet.

Unbezahlte Care-Arbeit in Form von Versorgung, Erziehung, Sozialisation und physischer Regeneration der Haushaltsmitglieder ist eine wesentliche Voraussetzung und Ressource für alle gesellschaftlichen Lebensbereiche, nicht zuletzt für die Erwerbsarbeit (von Schweitzer, 1991). Nach wie vor wird Care-Arbeit überwiegend und meist selbstverständlich von Frauen übernommen, die Geburt des ersten Kindes hat dabei einen enormen Traditionalisierungseffekt auf die Arbeitsteilungsmuster (BMFSFJ, 2022). In der Familienphase verrichten Mütter täglich 2,5 h mehr Care-Arbeit als Väter. Selbst bei Vollzeiterwerbstätigkeit beider Elternteile übernehmen Mütter täglich 1 h mehr Care-Arbeit als Väter (Klünder, 2016). Auch in der Corona-Pandemie waren es vor allem Mütter, die den Wegfall der institutionellen Kinderbetreuung aufgefangen und die Begleitung des Home-Schoolings übernommen haben (Jessen et al., 2021). Da die soziale Absicherung in Deutschland nach wie vor weit überwiegend über Erwerbsarbeit organisiert ist, ist die Übernahme eines Großteils der unbezahlten Haus- und Familienarbeit durch Frauen zumeist mit finanziellen Nachteilen verbunden. Der Gender Pay Gap von derzeit 18 % summiert sich im Lebensverlauf zu einem Gender Pension Gap von 49 % (Statistisches Bundesamt, 2023; WSI, 2021). Dies bedeutet, dass diejenigen, die gesellschaftlich notwendige Care-Arbeit leisten, in ihren Verwirklichungschancen deutlich eingeschränkt werden. Auch die Bedingungen der ausgelagerten und in der Regel eher schlecht bezahlten Care-Arbeit verweisen auf